

Schottisches Missverständnis

Autor(en): **Beil, Henry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **269 (1990)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Missionierung spiegelt. Bandelier begab sich nach Mexiko City zu monatelangen Archivarbeiten. In Spanien, in Madrid, Sevilla und im Generalarchiv der spanischen Krone in Simancas, setzte er seine Recherchen fort. Der Tod erliefte ihn bei der Arbeit in Sevilla im März 1914; am Gaudalquivir wurde er begraben.

Schottisches Missverständnis

McPenny, der schottische Boss, liess den neuen Abteilungsleiter zu sich kommen.

«Mr. McCormick», sagte er, «ich weiss nicht, wie es Ihr früherer Arbeitgeber gehalten hat, ich jedenfalls pflege als Chef meine Augen offen zu halten. So habe ich gestern zufällig gesehen, dass Sie Miss Greenhill aus dem Lohnbüro die Hand küsstest.»

«Nun ja», meinte McCromick, der neue Mann, «so ein bisschen Höflichkeit kann ja schliesslich nicht schaden.»

McPenny winkte ungehalten ab.

«Es ist noch nicht alles!» schnarrte er. «Hatte das auch etwas mit Höflichkeit zu tun, als Sie vorgestern Miss Woodbyne aus der Buchhaltung eine Locke aus der Stirn strichen und sie «süsses Kind» nannten?»

«Es war eine harmlose Aufmerksamkeit», beteuerte McCormick.

«Aha! Und am Dienstag in der Planungsabteilung? Da war es wohl auch nur eine harmlose Aufmerksamkeit, als Sie Ihren Arm um Miss Pilgrims Schulter legten und ihr etwas ins Ohr flüsterten?»

«Ich habe ihr im Vorübergehen ein kleines Kompliment gemacht, das war alles.»

«So, so! Und was war mit Miss Carpenter aus der Telefonzentrale? Sie haben ihr am Montag einen Kuss auf die Stirn gegeben, ich habe es von meinem Fenster aus deutlich gesehen! Und deshalb, mein bester Mr. McCormick, muss ich Sie allen Ernstes fragen, ob Sie glauben, ich würde Sie vielleicht für solcherlei Allüren bezahlen?»

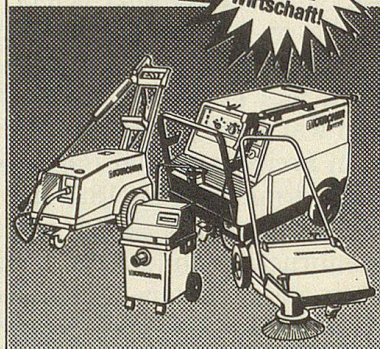
Mr. McCromick, der neue Abteilungsleiter, lächelte verbindlich. «Natürlich glaube ich das nicht, Mr. MCPenny», sagte er. «Das wäre ja auch zuviel verlangt: Selbstverständlich mache ich alles unentgeltlich!»

Henry Beil

Dreck muß weg

Egal wo Dreck, Schmutz und Staub weg müssen, ob im Gewerbe, Industrie oder Landwirtschaft, Kärcher hat die zigtausendfach bewährten Reinigungshelfer:

ideal
für Gewerbe
Industrie
und Land-
Wirtschaft!



 **KÄRCHER**

Vorführung und Beratung durch:

Karl Baumgartner AG
Reinigungsmaschinen
Rietstr. 29
9437 Marbach
Tel. 071/77 14 08

Lehrer: «Der Alkohol ist ein Gift. Wer weiss einen Beweis dafür?» Schüler: «Jedesmool, wenn de Vatter en Stüüber (Räuschchen) häd, weed d'Muetter giftig.»

*

Als einem Geizhals seine böse Frau beerdigt war und man ihm das «Schryner- ond Begräbnis-Könntli» (Rechnung) brachte, sagte er darob übellaunig: «Jetz wött i bald lieber, si wäär no am Lebe!»